

Die vergangene Woche war durch das Alternativprogramm westlich und in der Drakepassage geprägt, das möglich und notwendig wurde, da wir die POLAR4 bis zum 27. März in Rothera abgeholt haben mussten. Später hätte die RRS ERNEST SHACKLETON nicht mehr zur Verfügung gestanden. Die Lotungen, die wir bei unserer Ankunft bei der britischen ROTHERA-Station vor der Biscoe Wharf ausgeführt haben, bestätigten unsere Vermutung, dass die Übernahme ohne die SHACKLETON kaum möglich gewesen wäre.

Durch diesen Zeitrahmen standen uns nun noch einige Tage Forschungszeit im südöstlichen Pazifik zur Verfügung. Diese wird durch zwei ANDEEP-Stationen und einem CTD-Schnitt genutzt. Da die Stationen im Pazifik außerhalb des eigentlichen Arbeitsgebiets von ANDEEP liegen, bieten sie ausgezeichnete Vergleichsmöglichkeiten, um die regionalen Besonderheiten des Weddellmeeres noch deutlicher heraus zu arbeiten. Zusammen mit den ersten Stationen im Kapbecken und der zonalen Serie von Stationen vom Meridian von Greenwich bis an die Antarktische Halbinsel ist so ein Daten- und Probensatz von unvergleichbarer Aussagekraft geschaffen worden.

Noch sind viele Proben nur konserviert und werden noch viel Zeit und Geduld erfordern, um ein abgerundetes Bild der Tiefseefauna zu liefern, doch alleine das Ausmaß der Proben gibt zur größten Freude und Erwartung Anlass. Diesen Segen verdanken wir den außerordentlich günstigen Wetter- und Eisbedingungen, mit denen wir konfrontiert waren. Zwar hatten wir lange Zeit unter grauem Himmel auf dem grauen Meer zu verbringen, doch durch die damit verbundene Wetterlage waren optimale Arbeitsbedingungen, nämlich ruhige See, gegeben. Nur sehr wenige Tage war es so stürmisch, dass der Einsatz der Geräte behindert wurde, und nur im äußersten Nordwesten des Weddellmeeres trafen wir auf Eisbedingungen, die das Vorankommen verlangsamt.

In der Nacht auf Donnerstag war die letzte ANDEEP-Station zu Ende und wir dampften entlang der Südshetland-Inseln zur Shackleton-Bruchzone. Dort begann der CTD-Schnitt zur Südspitze Südamerikas. Diese zusätzlichen Stationen sind eine willkommene Vorbereitung einer POLARSTERN-Reise im kommenden Jahr, während der im Rahmen eines französischen Programms auf diesem Schnitt Verankerungen ausgelegt werden. Nun wird das nahende Ende der Reise immer deutlicher. Soweit möglich werden noch Proben bearbeitet, aber überwiegend steht Packen, Aufräumen und Putzen auf dem Programm. Die Labors müssen wieder ausgeräumt und das Material muss verstaut werden. Listen sind auszufüllen und Berichte zu schreiben. Ein Seminar ist geplant, um die herausragenden Ergebnisse vorzustellen, und schließlich soll bei einem Empfang im Blauen Salon Abschied genommen werden. Durch die Vielzahl der nun anfallenden Tätigkeiten bringt das Ende der Stationsarbeit keine Ruhe mit sich, sondern die kurze Zeit, die jetzt noch bleibt, bewirkt eher Hektik.

Trotzdem streifen die Gedanken nun schon weiter, und einerseits kommt

erwartungsvolle Freude auf, nach 74 Tagen auf See wieder die Lieben zu Hause in die Arme schließen zu können, andererseits macht sich aber auch Wehmut bemerkbar, da sich hier eine Gemeinschaft gebildet hat, die durch gemeinsame Interessen, gemeinsames Arbeiten und gemeinsames Feiern wie zu einer großen Familie geworden ist, in der man sich geborgen fühlen konnte. Dass dies bald Vergangenheit sein wird, kann auch traurig stimmen.

Zum Schluss meiner Wochenberichte möchte ich noch einmal deutlich zum Ausdruck bringen, dass wir uns wohl bewusst waren und sind, welches Priv-i--leg es bedeutet, auf diesem Schiff arbeiten und leben zu können. Ferner ist uns wohl bewusst, dass dies nur möglich ist, weil über die hervor-ra-gende Technik hinaus hier eine Besatzung am Werke ist, die durch außeror-dentliche Professionalität, bewundernswertes Engagement, Hilfs----bere-itschaft und menschliche Wärme die Arbeit und das Leben zur Freude macht. Dafür möchte ich Kapitän Schwarze und seiner gesamten Besatzung im Namen aller Fahrt--teilnehmerinnen und Fahrtteilnehmer ganz aufrichtig danken und mich mit „hoffentlich bis bald“ verabschieden.

Mit den herzlichen Grüßen aller an Bord verabschiede ich mich auch bei meinen Leserinnen und Lesern an Land.

Eberhard Fahrbach